

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
11 (1885)**

188 (13.8.1885)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1035741](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1035741)

Wilhelmshavener Tageblatt

und

amtlicher Anzeiger.



Redaktion u. Expedition: Kronprinzenstraße Nr. 1.

Anzeigen

nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die fünfspaltige Corpuzseite oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet.

Bestellungen
auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint, nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von M. 2,10 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu M. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Publikations-Organ für sämtliche Kaiserliche, Königliche und städtische Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadt-Gödens und Bant.

Nr. 188.

Donnerstag, den 13. August 1885.

XI. Jahrgang.

Tagesübersicht.

Berlin, 12. August. Aus Gastein wird von heute berichtet: Se. Majestät der Kaiser Wilhelm verließ 1 Uhr 20 Minuten Nachmittags die Gemächer im Badeschloß. Zum Besuche erwarteten ihn zahlreiche Kurgäste, von denen Se. Majestät in leutseliger Weise Abschied nahm und dabei die Hoffnung auf eine glückliche Wiederkehr aussprach. Von dem auf dem Straubingerplatze angammelten Publikum enthusiastisch begrüßt, begab sich der Kaiser sodann ins Hotel Straubinger, wo der Großherzogin von Weimar einen Abschiedsbesuch abzuwarten. Hier verweilte Se. Majestät etwa 20 Minuten, worauf derselbe im Wagen Platz nahm, neben ihm der Flügeladjutant Major v. Plessen. Die Musik spielte die preussische Fahnenhymne. Das Publikum brachte entloste begeisterte Hochrufe aus. Der Kaiser dankte, aufrecht im Wagen stehend, nach allen Seiten hin, worauf um 1 Uhr 50 Minuten die Abreise erfolgte. Den Ortsarmen überwies der Kaiser 500 Gulden.

Das Berliner Polizeipräsidium hat den als Flugblatt erschienenen Rechenschaftsbericht der sozialdemokratischen Fraktion des Reichstags auf Grund des Sozialistengesetzes verboten.

Ueber die deutsche Spielkartenfabrikation bringt das letzte Heft zur Statistik des deutschen Reichs statistische Angaben. Danach bestehen im Reiche 61 Spielkartenfabriken, in denen im Etatsjahre 1884/85 3,552,910 Spiele von 36 oder weniger Blättern und 1,286,239 von mehr als 36 Blättern angefertigt wurden. Bemerkenswerth ist die Thatsache, daß der Verbrauch von Kartenspielen mit mehr als 36 Blättern in Deutschland von Jahr zu Jahr zurückgeht.

Die „Nordd. Allgem. Ztg.“ weist heute in ihrem Leitartikel auf den übertriebenen Zubrang zu allen „höheren Berufsarten“, zur Beamten-, Advokaten-, zur akademischen Karriere, zum höheren Banfsach zc. hin und fährt fort: „Und doch werden die Klagen der Landwirtschaft über Mangel an Arbeitskräften, die Klagen des Handwerks über Mangel an hinreichend ausgebildeten Gehilfen vollständig überhört oder geringfügig zurückgewiesen, weil die Gesellschaft, im gewissen Widerspruch mit sich selbst, sich in einen Ständeunterschied hineinlebt, den sie doch politisch überwinden hat oder überwinden wissen will. Das durch die Verfassung proklamirte Staatsbürgerrecht hat dem Unterschied zwischen „höherem“ und „niederm“ Bürgerstand beseitigt; aber die Gesellschaft stellt ihn wieder her, indem sie in dem Handwerk das Kriterium einer niederen Lebensstellung erblickt, aus welcher sie sich in die „höheren“ Berufsstände zu erheben strebt. Hauptächlich sind es die Eltern selbst, welche darauf denken, ihre Kinder in „höheren“ Lebenssphären zu bringen, indem ihre Phantasie von dem Zauber einzelner glänzender Existenzen bestrickt wird. Sie bedenken

leider nicht die Summe sozialen Glends, welchem eine große Anzahl solcher Aufstrebenden verfällt, weil der Erfolg von so vielen Bedingungen abhängt, die außerhalb der Arbeitslust und Arbeitsfähigkeit liegen, welchen der bürgerliche Geschäftsbetrieb sein Gebeihen in der Regel vorwiegend zu danken hat. Denn es verpflanzt sich hier in der Summe der Erfahrungen und Beziehungen selbst von dem mittellosen Vater eine Erbschaft auf den in gleicher Lebenssphäre fortarbeitenden Sohn, welche diesem selbst eine breitere Existenzbasis sichert: eine Erbschaft, welche damals, als man noch von „dem goldenen Boden des Handwerks“ sprach, gewiß mit berücksichtigt wurde, wenn gleich dieser „goldene Boden“ noch andere Voraussetzungen hatte, deren Ertrag, den neuen Verhältnissen entsprechend, noch zu finden ist. Natürlich denken wir nicht daran, die Nation in Kasten einengen zu wollen, wenn wir davor warnen, aus Eitelkeit oder ähnlichen Motiven das Glück in neuerer höherer Lebenssphäre zu suchen. Recht und Verfassung sichern einem jeden den Zugang zu den Bahnen mit höchsten Zielen; aber die Summe des allgemeinen Wohlstandes und der allgemeinen Zufriedenheit mehrt sich entschieden nicht, wenn die Chancen des Erfolges außerhalb seiner sicheren Voraussetzungen liegen.“

Ueber eine für die Entwicklung einer deutschen Hochseefischerei wichtige Seite der Sache, nämlich die Personalfrage, berichten die „Mittheilungen“ der Sektion für Küsten- und Hochseefischerei des Deutschen Fischerei-Vereins folgendes: „Melbung von Haffsichern zur Nordseefischerei. Als wir gelegentlich einer Besprechung der Hochseefischerei auf der Nordsee in einem Artikel der „Weser-Ztg.“ vom 20. April v. J. äußerten, daß, falls an der Nordsee selbst die nöthige Mannschaft zur Besetzung der Fischerfahrzeuge nicht zu finden wäre, an unserer Ostküste und den Haffern tüchtige Fischer genug wären, die bei dem in Folge ihrer starken Vermehrung immer spärlicher werdenden Verdienste in ihren heimischen Dörfern gern bereit sein würden, nach der Nordsee zu ziehen, wurde diese Behauptung vielfach mit großem Unglauben aufgenommen. Inzwischen können wir jetzt konstatiren, daß, seitdem von einer Inangriffnahme einer deutschen Hochseefischerei in der Nordsee in den öffentlichen Blättern mehrfach die Rede ist, von einer ganzen Anzahl verheiratheter und unverheiratheter Fischer aus Elbing, Terranova und Fischhausen Anfragen eingegangen sind, an wen sie sich zu wenden hätten, um Beschäftigung auf Nordseefischerfahrzeugen zu finden. Die gemachten Lohnansprüche sind durchweg derartige, daß die Leute beim Engagement auf Antheil selbst bei nur mäßigem Erfolge der Fischerei mehr verdienen würden, als sie fordern.“

Aufsehen erregt eine von der freikonserватiven „Post“ veröffentlichte Blüthenlese aus einer „bemerkenswerthen Broschüre eines hervorragenden Mitgliedes der Zentrumsparthei“. Die

„Köln. Volksztg.“ glaubte zwar, die Wirkung der Veröffentlichung abzuwachen zu sollen, indem sie alsbald als Verfasser den Grafen Alfred Adelman nannte, einen Freikonservativen und angeblichen Altatholiken, und versicherte, die „Post“ sei „noch nie so hineingefallen“. Die Broschüre ist aber, wie die „Post“ heute nochmals versichert, mit dem Namen des Verfassers, eines gegenwärtigen Mitgliedes der Zentrumsparthei, in Händen der Redaktion der „Post“ und es wird Titel und Namen noch veröffentlicht werden. Die von dem Blatte herausgegriffenen prägnanten Stellen führen eine so scharfe Sprache gegen die Jesuiten, die Unfehlbarkeit u. s. w., wie sie von den hitzigsten Kulturkämpfern kaum je geführt worden ist. Der Hierarchie wird vorgeworfen, sie werde „die republikanischen, die sozialistischen und ultra-demokratischen Elemente an ihre Fahne zu binden suchen, um die Macht zu erlangen, die renitenten Regierungen zu bezwingen oder zu stürzen, um dann auf deren Trümmern ein theokratisches Reich zu errichten oder doch die Uebermacht zu erlangen, die sie für ihren Bestand für nothwendig hält“. „Dean so viel mag schon jetzt feststehen“, heißt es an einer anderen Stelle, „daß eine Menge Katholiken, und unter ihnen die einfachsten Leute, wie die gebildetsten und hochgestellten, nicht an die Unfehlbarkeit des Papstes glauben werden, 1) weil sie nicht zur christlichen Lehre und Religion gehört; 2) weil geschichtliche Fakta erweisen, daß Päpste gefehlt haben; 3) weil die Unfehlbarkeitslehre für die Religion schädlich ist und sie dem religiös-sittlichen Gefühl der Menschen zuwiderläuft; 4) weil die Unfehlbarkeit von einer Stelle ausgehen soll, die keineswegs durch die Lehre Christi, des Stifters der Kirche, festgestellt worden ist.“ Zum Schluß fordert der Verfasser alle ruhe-, ordnungs- und freiheitliebenden Bürger und wahren Christen auf, sich näher zu vereinigen und mit aller Macht und aller Orts für die rein christlichen Ideen zu kämpfen.

Aus Stettin, 10. August, wird geschrieben: Der „Vulkan“ hatte gestern reichen Fahnen Schmuck angelegt, welcher der Ankunft des Herzogs Georg von Oldenburg galt. Derselbe traf gestern Vormittag dort ein und bestieg die im Bau befindlichen Schiffe, darunter auch die der Vollendung sich nahende Panzerkorvette „Oldenburg“. Zum Empfang des hohen Besuches hatten sich die Direktoren und Verwaltungsräthe des „Vulkan“ eingefunden. Nachdem Herzog Georg im Hotel de Prusse Bohnung genommen und dort zu Mittag gespeist hatte, machte er Ausflüge in die hiesige Umgegend. Heute Vormittag stattete derselbe dem „Vulkan“ nochmals einen Besuch ab und fuhr dann mit einem Dampfer nach Swinemünde. In der Begleitung des Herzogs befand sich der Kammerherr v. d. Busche.

Vor einiger Zeit brachte die in London erscheinende „Pall

Die Frankenburg

Original-Roman von M. Romany.

(Fortsetzung.)

Baronessa Isa versuchte sich selbst zu täuschen, sie betrachtete ihr Schicksal, welches ja durch der Baronin Machtwort entschieden war, mit Klugheit; sie mußte ja, es blieb ihr nichts übrig, als im Uebermaß des Luxus, in der Fülle des Bewundertheins einen Ersatz für die Leere des Herzens zu suchen; und in der Ausbeutung dieses Ersatzes suchte sie heute, wie auch in der Zukunft ihres Daseins Glückseligkeit.

Der Abend ging hin. Es fehlte nichts, um aus diesem Feste ein Blendwerk für die hohe Gesellschaft zu machen; glänzender, als die Verlobung der Baronessa von Hagen — so hieß es in allen Kreisen am darauf folgenden Tage — mochte seit Jahrzehnten in ganz Baden und der Hauptstadt keine Ballnacht gewesen sein.

9. Kapitel.

Motiz Berg, der ehemalige Verwalter des Baron von Londern, war zur Zeit, da der alte General seine Villa am Bierwaldstädter See verkaufte, in seine Heimath zurückgekehrt und hatte sich, eingedenk seines Alters und des Bodagras, an welchem er seit Jahren litt, zur Ruhe gesetzt. Dank seinem regen Eifer an die Ausübung seiner Pflichten, Dank auch der Mäßigkeit und der Sparsamkeit seiner kleinen Hausfrau war es ihm denn gelungen, ein für seinen Stand ganz ansehnliches Vermögen zu erringen, dessen Zinsen ihm jetzt einen Lebensabend voll Ruhe und Zurückgezogenheit gestatteten.

Ein kleines Häuschen in einer entlegenen Gasse der Vorstadt war unter billigen Bedingungen sein Eigenthum geworden, und Motiz, seiner Gewohnheit im Schaffen und Wirtschaften treu, hatte fleißig Hand angelegt, um das alte Gebäude in einen ansehnlichen Zustand zu versetzen; wie prächtig ihm diese Arbeit gelungen war, davon legt das an-

mutige Aussehen des kleinen Grundstückes das beste Zeugniß ab.

Die Familie des Verwalters bestand aus drei Personen: Motiz, seiner Gattin Friederike und seiner jetzt 20 Jahre zählenden Tochter Susanne; er selbst, wie schon gesagt, genoß in Ruhe die Früchte seiner Arbeitsamkeit; Susanne aber, eine muntere, äppig heranwachsende Brünnet, war Modistin und hatte während des Zeitraums von vier Jahren, welche jetzt seit der Uebersiedlung der Familie nach München vergangen waren, eine ansehnliche Kundschaft erworben, deren Bedarf sie zur allseitigen Zufriedenheit fertig schuf.

Doch auch noch ein anderer Verwandter befand sich im Hause.

Baldrian war der um fünfzehn Jahre jüngere Bruder des Motiz, doch hatte er, trotzdem er niemals verheirathet gewesen, bei seinen fünfundzwanzig Jahren nichts weiter erspart, als die geringe Summe von 500 Thalern, auch wohl noch einige weitere Gegenstände von bescheidenem Werthe, da ihm das Glück nicht, wie eben seinem Bruder, hold gewesen war.

Baldrian war seit dem achtzehnten Lebensjahre als Portier in dem Hotel einer kleinen Provinzialstadt bedienstet gewesen und endlich zu dem Posten eines Hausverwalters vorgerückt; aber vor einiger Zeit hatte sich der Inhaber dieses Hotels infolge schlechter Geschäfte genöthigt gesehen, seine Insolvenz zu erklären, und durch dieses unglückliche Ereigniß befand sich Baldrian nicht nur ohne Stellung, sondern mußte sogar eine für ihn nicht unbedeutliche Summe einbüßen, deren Betrag bei seinem Dienstherrn auf Zinsen angelegt war.

Auch hat das Berg'sche Haus noch einen oberen Stock. Nur ein kleiner Raum ist es, schlicht und einfach; ein schmales Fenster mit baumwollenen Vorhängen lacht uns entgegen und macht in seiner Einfachheit den größten Zierrath des Zimmerchens aus; denn vor demselben, auf dem breiten Gesimse, ist dieses Fenster mit zahllosen Blumen und Pflanzen aller Gattungen und Farben geschmückt.

Außer diesem Luxus jedoch giebt es nur wenig im

Stübchen: zwei Betten mit Linnen überzogen, ein altmodischer Sessel, ebensolche Kommode, dann ein Tisch und zwei Stühle, ein Spiegel und Kleinigkeiten machten den ganzen geringfügigen Komfort aus.

Ein Blick in das Zimmerchen genügt, um die Ueberzeugung gewinnen zu lassen, daß hier Fleiß und Ordnung mit Einfachheit wolkten; der Fußboden ist blendend weiß, die wenigen Möbel sind blank und sauber, ebenso wie das Geschirr, welches auf dem Tischchen im Winkel steht; die Wäsche in den Schubladen sorgfältig geordnet, jedes Stückchen auf dem Nähtisch hat seinen Platz.

Am wohlgefälligsten aber ruht ohne Zweifel das Auge auf dem Mädchen, mit der äppigen Fülle seiner goldenen Zöpfe, mit dem schwachtenden Beilehnglanz seines unschuldigen Blickes, das in seinem duftenden Paradiese mit Unermüdlichkeit seine Nadel zieht.

Hört man doch nicht gar selten Ausrufe der Bewunderung von den Vorübergehenden und Nachbarn, wenn zufälliger Weise das Mädchen sein liebliches Antlig am Fenster zeigt; gleich doch ihre holde Erscheinung einem Engelsbilde, das ein Zufall aus himmlischen Regionen in dieses profane Erdenleben herniedergeführt!

Elisa ist es, unsere kleine, arme Elisa, dasselbe Kind, welches wir vor Jahren zurücklassen mußten, mit aller Kraft ihres jungen Daseins ankämpfend gegen die unerbittliche Strenge des Schicksals, welches sie so kummervoll und elend ins Leben geführt.

Elisa ist es, zur Jungfrau erblüht; in der vollsten Unschuld ihrer 16 Jahre die schönste und lieblichste der Blumen, welche jemals im Eden der Reinheit herangeblüht.

Nicht drei Monate waren vergangen, seitdem das holde Kind im Berg'schen Hause weilte, und schon war sie der Liebbling Aller, von denen sie umgeben war; man hätte sie zur Göttin erhoben, wäre sie nicht um die Alte gewesen, die noch unausgesetzt in ihrer Gesellschaft war.

Ja, die Alte!

Bekanntmachung.

In Gemäßheit des § 10 des Statuts für die Sparkasse der Stadt Wilhelmshaven wird hiermit öffentlich bekannt gemacht, daß die regelmäßigen Versammlungen des Curatoriums bis auf Weiteres am letzten Werktag jeden Monats Nachmittags 4 Uhr, im Rassenlokale stattfinden.

Wilhelmshaven, 10. August 1885.
Der Director der Sparkasse der Stadt Wilhelmshaven:

Detken,
Bürgermeister.

Jagdverpachtung.

Die Feldmarksjagd in hiesiger Gemeinde soll auf 6 folgende Jahre, von September d. Js. bis dahin 1891 öffentlich meistbietend verpachtet werden und ist zu diesem Zwecke Termin auf

Freitag, den 21. d. M.,

Nachmittags 4 Uhr, im **S. Peters'schen** Wirthshaus hier selbst angelegt.

Liebhaber werden dazu eingeladen.

Keepscholt bei Friedeburg, den 10. August 1885.

Der Jagdvorstand.

Bestes hiesiges

Schweineschmalz

à Pfd. 48 Pfg.
Bei Mehrabnahme entsprechend billiger.

L. Bakker,
Bismarckstr. am Park.

Frische Champignons.

Ludw. Janssen.

Makulatur-Papier

wird zu kaufen gesucht.
Werftspeichhaus.

Die Gläubiger der G. Grashorn'schen Concursmasse werden ersucht, sich am **13. d. Mts., Abends 6 Uhr,** im Bahnhofs-Restaurant, behufs einer Besprechung einzufinden.
C. Schneider.

Empfehle reine **Nothweine,** sowie **Roselweine.**
H. Schimmelpenning.

„Lilienmilchseife“ beseitigt sofort alle **Sommerprossen,** erzeugt einen wunderbar weissen Teint und ist von höchst angenehmen Wohlgeruch. Preis à Stück 50 Pf. Zu haben bei **Heinr. Hitzegrad.**

Echte Rathenower Brillen und Pincenez,

für jedes Auge passend, empfiehlt
A. Schuchmann,
Uhrmacher,
Roontstraße Nr. 98.

Insekten-Essenz.
Vorzügliches Mittel gegen Ameisen, Wanzen etc. etc. bei
Rich. Lehmann.

Donnerstag, 13. August, Abends 8 Uhr:

Öffentlicher Gottesdienst

in **Welfort,** Brunnenstr., wozu freundlich eingeladen wird.
Pritzlaff,
Prediger aus Oldenburg.

Arbeitshalber auf sofort ein tüchtiges **Dienstmädchen.**
Raufmann G. S. Bredehorn,
Neuestraße 7.

Vortrag!

Donnerst. Ab. 8 Uhr, Börjestr. 40.
Thema: **Die Zeichen an Sonne, Mond und Sternen.** (Luc. 21, 25-28.)

Zutritt frei für Jedermann!
C. Rahm.

Zu vermieten

zum 1. September eine **möblirte Stube mit Schlafkammer** bei **R. Wesenick,** Oldenburgerstraße 1.

Zu vermieten

eine freundliche **Untermwohnung** zum 1. Oktober. Zu ertragen in der Exp. d. Bl.

Zu vermieten

zum 1. Oktober oder November eine **schöne Untermwohnung,** bestehend aus 2 Stuben, Schlafstube, Küche, Keller und Stall. Näheres bei **Samson in M e s.**

Zu vermieten

eine **Wohnung** zum 1. Oktober.
Richter, Grenzstraße.

Zu vermieten.

Zum 1. November d. J. habe ich mehrere **Wohnungen,** an der Marktstraße gelegen, im Preise von 410 und 300 Mark, an solide, ruhige Bewohner zu vermieten.
Wilhelmshaven, 4. August 1885.
A. Röbbelen.

Einige tüchtige

Zimmergesellen

können noch Beschäftigung finden.
Fr. Reese,
Zimmermeister, Bant.

Gesucht

für meine **Weißbrodbäckerei** bis zum 20. d. Mts. ein tüchtiger **Bäckergeselle.**
W. A. Folkers.

Gesucht

eine **propere Frau** zu häuslichen Arbeiten, auf mehrere Stunden des Tages.
Apotheker König,
Bismarckstr. 19.

Gesucht

auf sofort ein **Mädchen** zu allen häuslichen Arbeiten.
Frau A. Geinen,
Bismarckstr. 9.

Gesucht

General-Haupt- und Special-Agenten gegen hohe Provision. Offerten sub 25 an die Exped. d. Bl.

Gesucht

per 1. Sept. ein ordentliches, tüchtiges **Mädchen** im Alter von 18 bis 20 Jahren.
W. Penning, Bäckermeister
Bant.

Gesucht

auf sofort ein **Knecht** für mein Biergeschäft.
W. Liebenberg,
Kopperhöfen.

Gesucht

eine **Wohnung** von 4-5 Zimmern im Stadtteil Neuheppens. Offerten unter E. P. befördert die Exp. d. Bl.

Feine Wäsche wird gewaschen und geplättet, Handschuhe gewaschen, sowie Wäsche gezeichnet von

Frau Emma Böttner,
Lothringen 39, oben.

Zwei junge Leute können **Logis** erhalten.

Melchior,
Börjestr. 32 a.

Hotel Burg Hohenzollern.

Freitag, den 14. August:



italienische Nacht,

bei feenhafter Beleuchtung des Gartens, verbunden mit großem

MILITAIR-CONCERT,

ausgeführt von der ganzen Capelle der 2. Matrosen-Division unter persönl. Leitung ihres Capellmeisters **Herrn Wöhlbier.**

Anfang 7 Uhr. Entree 30 Pfg.

Programm gewählt.

Hierzu ladet ergebenst ein

J. G. Kaper Wwe.

Dreyer's Piano-Magazin in Oldenburg.

Zur Zeit der **Oldenburger Gewerbe-Ausstellung** vom 15. August bis 15. September habe ich, da ich als Nichtfabrikant zur Ausstellung nicht zugelassen werden konnte, in **meinem Hause, Rosenstraße Nr. 36, eine Special-Ausstellung von Pianos** unternommen, welche **unentgeltlich** zu besuchen ist. Ich eruche Reflectanten wie Fachleute freundlich, meine Ausstellung in Augenschein zu nehmen. Während dieser Zeit werde ich, um ein größeres Geschäft zu erzielen und um Retourfrachten möglichst zu vermeiden, **bedeutend unter Fabrikpreisen** verkaufen und zwar **neue Pianinos in Eisenconstruction** schon von 400 Mark an. Um nun von der Bedeutung meines Unternehmens ein ungefähres Bild zu geben, bemerke ich, daß meine **Ausstellung** aus einem **neuen Richard Wagner-Concertflügel** aus der Fabrik von **Rud. Jbach Sohn** und ca. **36 Pianinos** aus den renomirten Fabriken von **Rud. Jbach Sohn, J. G. Jrmley, G. Schwegler, Pianofortefabrik Apollo, Hölling & Spangenberg, Biese, Rittmüller, Gaake, Adam, Bluthner** etc. besteht.

Oldenburg, **J. G. Dreyer,**
Rosenstraße Nr. 36.

Julius haller

Sauerbrunnen
(Bad Julishall-Harzburg)
bestes **Tafel- und Erfrischungsgetränk.**
Zu haben in den Apotheken und Mineralwasserhandlungen.
General-Debit für Wilhelmshaven bei **Herrn G. A. Pilling.**

Zu Vergnügungstouren

halte meine beiden **Breakwagen** sowie **Kutschwagen** bei billigster Preisstellung bestens empfohlen.

Fr. Lange, Neust. 13a.

NB. Gleichzeitig bringe mein **Koll- u. Möbelfuhrwerk** in empfehlende Erinnerung.

Natürl. Mineralwasser

in frischer Füllung zu billigsten Preisen empfiehlt
Richard Lehmann.

Der Kreosot-Oelfirniss,

(Carbolineum), à Kilo 30 Pfg., aus der chemischen Fabrik von **Gustav Schallehn** in Magdeburg, ist ein **bräunlicher Del-Anstrich** für alle **Holzwerk** im Freien, welches derselbe bei **gutem Ansehen** vorzüglich gegen die **Witterung** schützt, und die **Holztheile,** die, wie **Schwellen, Bohlen, Pfähle** u. s. w., die in die Erde oder in feuchte Lagen kommen, vor **Fäulnis** etc. bewahrt.

Den **Hauschwamm** tödtet derselbe unbedingt; denn das **Kreosot** ist bekanntlich fast das **stärkste Hauschwamm-Mittel.** Für **bewohnte Gebäude** etc. muß aber das **rühmlichst bekannte Dr. H. Zerener'sche Antimerulion, D. R. P. 378,** aus derselben Fabrik verwandt werden, das **weder riecht,** noch der **Gesundheit schadet,** wie dies bei allen **Carbol- und Kreosot-Verwendungen** nicht zu vermeiden ist. Zu beziehen aus den **bekanntesten Niederlagen** oder ab **Fabrik.** In **Wilhelmshaven** bei **Herrn**

Richard Berg.

General-Versammlung

des **Gewerbe-Vereins**
am **Donnerstag, den 13. August, Abends 8 1/2 Uhr,** im **Berliner Hof** bei **Thomas.**

Tages-Ordnung:
1. Mittheilung des Vorstandes über **Schulangelegenheiten.**
2. Wahl von **Schulrevisoren** und von **Delegirten** zum **Ostfriesischen Handwerkeritag.**
3. Besprechung und **Beschlußfassung** über die in diesem Winter abzuhaltenden **Vorträge.**
4. Besprechung und **Beschlußfassung,** ras **10jährige** Stiftungsfest betreffend.

Der **Vorstand,**
J. Frielingsdorf.

Bürger-Verein Bant. Versammlung

am **13. August 1885.**

Tages-Ordnung:
1. **Lebung** der **Beiträge.**
2. **Aufnahme** neuer **Mitglieder.**
3. **Besprechung** über die **Wahl** eines **Orts-Ausschusses.**
4. **Verchiedenes.**

Der **Vorstand.**

Verein Bäcker-Brüderschaft.

Donnerstag, den 16. August, Nachm. 4 Uhr:

Außerordentliche General-Versammlung im **Vereinslokal.**

Tages-Ordnung:
1. **Berathung** wichtiger **innerer Vereins-Angelegenheiten.** 2. **Aufnahme** neuer **Mitglieder.** 3. **Berathung** über das **nächste Vereins-Vergnügen.**

Im **eigenen Interesse** werden die **Mitglieder** ersucht, **vollständig** zu erscheinen.
Der **Vorstand.**

Ortskrankenkasse der Zimmerer, Tischler, Holzarbeiter und verwandten Gewerke.

Mittwoch, den 12. August, Abends 8 Uhr,

im **Saale** des **Herrn Gastwirth Oldemurteil, Neuheppens:**

Außerordentliche Generalversammlung.

Tages-Ordnung:
Wahl eines **Bevollmächtigten** und **zweier Ersatzmänner** zur **Theilnahme** bei **Unfall-Untersuchungen.**
Vollständiges **Erscheinen** dringend erwünscht.
Der **Vorstand.**

Einladung

der **Mitglieder** der **Maurer-Begräbniskasse** zu **Wilhelmshaven** zu dem am **Sonnabend den 15. August, Abends 8 Uhr,** stattfindenden

Maurer-Quartal

(lt. § 38 des Statuts), im **Saale** des **Herrn C. Böttcher** in **Lothringen**. Eintrittskarten zum **Festlokal** sind bei **nachstehenden Herren** unentgeltlich in **Empfang** zu nehmen: **Herrn R. Berg** im **Rassenlokal,** **W. März,** **Lothringen Nr. 69,** **J. Junge** in **Bant, G. Noack** in **Neuheppens** und **A. Hoffrichter** in **Neuende.**

Ohne **Karte** kein **Zutritt!**
Der **Vorstand.**

Zwei **junge Leute** können **Logis** erhalten.
Wwe. Dankow, Lothringen 67.

Statt besonderer Anzeige.

Durch die **Geburt** eines **geliebten Töchterchens**

wurden **höchsterseits** **Wilhelmshaven, 12. Aug. 1885.**
U.-Zahlmeister Groth und **Frau.**

Durch die **glückliche Entbindung** eines **münderen Sohnes** wurden **höchsterseits**
Norderney, 4. August 1885.
F. J. Folkerts und **Frau Johanne, geb. Meyer.**